



GLÜCKAUF BOTE



Herausgeber: Bergknappen-Verein Penzberg OB e.V.



Ausgabe NR. 3 / Mai 2005

Informationsblatt für die Mitglieder des
Bergknappen-Vereins Penzberg OB e.V.

Redaktion, Gestaltung und Druck:

Peter Glück ☎ 08856/4096

Walter Knirzinger ☎ 08856/3266

Manfred Kapfhammer ☎ 08856/2430

Liebe Mitglieder in nah und fern,

wir freuen uns, Ihnen den Glückauf Boten Nr. 3 vorlegen zu können. Wir, die Redaktion, haben das schon recht gerne gehört, dass der Glückauf Bote bei Ihnen, liebe Leser, so gut ankam. Wir sind erfreut und bestärkt uns zu neuen Taten. Wir haben uns ja auch große Mühe gegeben, mit den uns zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln für Sie ein lebendiges, interessantes mit aktuellen Vereinsnachrichten, aber auch mit nachdenklichem Inhalt angereichertes Informations-Organ zu machen. Wir wollen Ihnen auch künftig ein Schema anbieten, das keine ausgetretenen Pfade kennt. Wir bemühen uns auch weiterhin, Aktuelles und das, was sich im Laufe der Zeit so ansammelt, wie Beiträge aus eigenen Reihen, auf Notizzetteln notiertes, aber auch das Wissen von Externen, ist uns willkommen, redaktionell zu bearbeiten und zu veröffentlichen. Erinnerungen stellen sich dann dazu ein, mit dem Wunsch diese Gedanken festzuhalten, sie mit Ordnung zu versehen und im Zusammenhang zu bringen. Sie wissen sicherlich aus eigener Erfahrung, dass das Schreiben das Erleben steigert. Daher lasst Euch ermutigen, uns weiterhin Euer Beiträge zuzuschicken, denn nur Untätigkeit verheißt träge Ruhe. Wer sich aufraffen kann im Nähkästchen seines Erlebens zu suchen, um es weiter zu geben, verrät Lebensklugheit liebe Kameraden. Fürchtet Euch also nicht vor der Distanz des Nahen, denn der Glückauf Bote braucht Euch. Wir sind sehr neugierig und nur zu gerne bereit, soviel wie nur möglich über Euer Arbeit, Euer Leben, aber auch über Euer Leiden im und mit dem Bergwerk und der Stadt Penzberg zu bringen. Entwickeln wir uns zu einer gesunden Insel innerhalb einer Gesellschaft, die völlig hilflos der Auflösung ihrer Werte zusieht. Der 2. Vorstand sagte anlässlich seiner Rede zum letzten Barbara-Tag aber, „nur die alten Kameraden können die Richtung weisen“. Tut das liebe Kameraden, denn die Jüngeren sollen ja Euer Erbe bewahren und weitergeben. Wie soll das aber gehen, wenn zu viel Wertvolles aus der Historie die letzten Grubenfahrten begleitet. Wir zurückgebliebenen haben keinen Zugriff auf die himmlische Festplatte. Also, macht mit, wir schaffen für diejenigen, die uns einmal nachfolgen einen beständigen Wert.

Peter Glück

Leonhardifahrt 2004 in Benediktbeuern

In alter Tradition beteiligt sich der Bergknappenverein Penzberg jedes Jahr an der Leonhardifahrt in Benediktbeuern.

Mit der Fahrt auf einem Wagen alleine, ist es nicht abgetan. Sehr vieles ist im Vorfeld mit großem Arbeits- und Zeitaufwand zu erledigen. Bereits eine Woche vor dem Leonharditag ist vieles vorzubereiten und zu tun. Der eisengeachte Bauernwagen muss auf Verkehrssicherheit überprüft und auch so hergerichtet sein. Wie jedes Jahr konnten wir das auf dem Grundstück von Herrn Staltmeier erledigen. Unser vielbewährter und rühriger Kumpel

Schorsch Staltmeier, wie immer sehr hilfreich, organisierte von seinem Schulfreund eine große Latsche für die Wagenaus schmückung.



Eine Mannschaft von sechs Mann, nämlich die Kameraden Staltmeier, Schönfelder, Kirchner, Oberndorfer, Fiedler und der Verfasser legten erfolgreich und mit großer Freude an der Aufgabe und bergmännischem Geschick gemeinsam Hand an. Herrlich war unser fertig geschmückter Wagen im strahlenden

Sonnenlicht anzusehen, wir waren richtig stolz auf uns. Wie es sich gehört wurde nach getaner Arbeit mit einem Bier angestoßen und ein Bergmanns-Schnapslerl fehlte selbstverständlich auch nicht.

Am 7. November dem Leonharditag trafen sich 16 Kameraden in voller Montur an unserem wunderschönen Festwagen. Es war der mit der Nr. 46. Vierspännig wurden wir vom Pferdehalter versiert und sicher durch das Klosterdorf kutschiert.



Nach einem stimmungsvollen Gottesdienst in der Basilika trafen wir uns wieder. Petrus fand offensichtlich heuer keinen Gefallen an uns, weil er uns vom Anfang bis zum Ende unserer Fahrt und auch danach, mit Regen überschüttete. Trotzdem ließen wir uns die gute Stimmung nicht vermiesen. Auch die Zuschauer fanden großen Gefallen an unserem Wagen und natürlich auch an uns Kumpel. Wir wurden freudig beklatscht. Wäre das Wetter besser gewesen so hätten wir sicherlich einen herrlichen Tag erleben dürfen. So aber wollte jeder schnellstmöglich seine nasse Kleidung los werden und drängte verständlicher Weise in die warme Stube nach Hause.

Hans Rege

Barbaratag 2004

Wie jedes Jahr ist der 4. Dezember für uns Bergknappen ein nahezu heiliger Tag. Man muss da ein honoriges Fest feiern, meinte im Frühjahr 2003 unser Erster, Walter Knirzinger, und blickte nun trotz seines spontan gefassten Entschlusses über seine Brillenglasln hinweg in eine zunächst noch ratlose Runde von Vorstandsmitgliedern. Schließlich gab diese Runde, nachdem das Zehnerl gefallen war, ein zustimmendes Kopfnicken von sich. Denn dem bisherigen, etwas blassen Barbara Umtrunk ein neues Gepräge zu geben und damit diesem den Status eines würdigen Ereignisses zu verleihen, da waren sich alle einig. Damit will ich natürlich nicht sagen, dass wir plötzlich eine neue Tugend entdeckten, denn, dass diese ohnehin das Laster der Mehrheit ist, das wussten wir schon. Außerdem hatten wir uns mehr Dynamik vorgenommen.

Denn Trägheit ist das Talent, allem was nach Aktivität nur annähernd riecht, weiträumig den Vortritt zu lassen. Einen derartigen Vorwurf wollten wir nicht riskieren. Also begannen wir ein Brainstorming, um diesen für uns wichtigen Tag würdig zu gestalten, um auch wirklich niemanden einen derartigen Vortritt zu gewähren. Wer von unseren Mitgliedern unser Fest besuchte, erinnert sich an einen sehr gelungenen Abend. Dieses im Jahre 2004 zu wiederholen war uns ein Bedürfnis. Es wurden zahlreiche Einladungen versandt. Der Glückauf Bote Nr. 2 wurde noch rechtzeitig fertig, ein Programm wurde erarbeitet. Alles schien sehr gut vorbereitet zu sein. Wir hatten offensichtlich im Mondkalender heuer einen ungünstigen Tag erwischt. Begonnen hat es schon damit, dass unsere Einladungen in Peißenberg nicht ankamen; jene für die evangelischen Pfarrer bestimmt waren, erreichten ihr Ziel ebenfalls nicht.

Unser Programm war wie in 2003 perfekt vorbereitet worden. Aber wie es halt im Leben so ist, jede Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied. Dieses war die Gastronomie, sie war sowohl vom Servicepersonal, als auch seitens der Küchenkapazität restlos überfordert. Es war ein Desaster über das ich weiter kein Wort mehr verlieren will. Leider waren die Haushamer Kameraden sehr verärgert und verließen uns vorzeitig. Natürlich entschuldigten wir uns im Nachhinein brieflich, obwohl wir nichts dafür konnten. Für das nächste Jahr werden wir uns etwas neues einfallen lassen müssen. Es wird ohnedies schon im Hinblick auf die große Aufgabe der Begehung des 40. Jahrestages der Bergwerksschließung und des damit verbundenen finanziellen Aufwandes heuer eine kleinere Ausrichtung geben. Da wird der Vorstand sich noch Gedanken machen.



Der Abend war trotzdem schön. Der Saal im bayerischen Hof ist trotz seiner schlechten Akustik sehr gemütlich. Es ist ja sonst nichts negatives zu berichten.

Unser Walter Knirzinger begrüßte auf seine unnachahmliche Art die Gäste. Franz Fischer aus Peißenberg erfreute uns wortgewaltig mit einem Grußwort. Der Verfasser hielt heuer die Festrede, mit dem Schwerpunkt: „Wo steht unser Verein heute, wo

wollen wir hin und wie können wir überleben“. Musikalisch umrahmt wurde der Abend durch die Magistratskapelle Penzberg.

Schließen möchte ich mit den Worten: „Starkmut ist die Stärke, die man benötigt, den Mut aufzubringen sich einzugestehen, dass nicht nur jeder Mensch, sondern in erster Linie man selbst letztlich schwach ist“. So decken wir die Pannen dieses Abends mit dem Mäntelchen der Toleranz zu und blicken nach vorne.

Peter Glück

Der neue 1. Vorstand stellt sich vor.

Liebe Kameradinnen und Kameraden, am Samstag dem 19. Februar 2005 wurde ich von den anwesenden Wahlberechtigten einstimmig mit einer Enthaltung (war ich) zum 1. Vorsitzenden unseres Vereines gewählt. Nun habt ihr aber auch das Recht zu erfahren wer dieser Kerl, der von der Tagespresse als „Bergknappen-Chef“ getitelt wurde eigentlich ist.

Also, ich bin der Peter Glück, geboren am 2. August 1940 in Nürnberg (man muss dem lieben Gott für alles danken ...). Verheiratet bin ich seit 30 Jahren mit meiner Frau Barbara (na also). Ein Bergmann bin ich nicht, das muss aber nicht nachteilig sein. Mein Berufsweg sah folgendermaßen aus. Zuerst war ich Maurer dann habe ich mich über den harten Weg des 2. Bildungsweges zum Dipl. Ing. und zum Architekten hoch gehangelt. Über Jahrzehnte hinweg war ich für die Zementindustrie mit speziellen Aufgaben im In- und Ausland beauftragt.

Jetzt befinde ich mich im „Unruhestand“ und habe die Absicht mit und für euch, zusammen mit dem neuen Vorstand in den kommenden zwei Jahren die dringlichen Aufgaben und Herausforderungen dynamisch anzupacken. Natürlich muss auch Zeit für meine vier Enkel und meine Hobbys bleiben. Deshalb rufe ich Euch zu, baut alle mit am gemeinsamen Haus, denn es geht um eure ehemalige berufliche Heimat.

Mir zur Seite steht der neue Vorstand der sich wie folgt zusammensetzt:

1. Vorsitzender	Peter Glück
2. Vorsitzender	Walter Knirzinger
1. Kassier	Stefan Horn
2. Kassier	Alfons Horn
1. Schriftführer	Heinz Mehlretter
2. Schriftführer	Werner Giegold
Museumswart	Christoph Eberl
Fahnenträger	Franz Jablonsky
Beisitzer	Manfred Kapfhammer
	Gerhard Kirchner
	Johann Rege

Wir bedanken uns bei unserer ehemaligen Schriftführerin Lilly Brandl für ihre langjährige Tätigkeit im Vorstand. Sie steht uns im Festausschuss weiterhin zur Verfügung.

Peter Glück

Ausflug nach Berchtesgaden mit Besuch des Salzbergwerkes

Wir führen am 11. Juni 2005 unseren Vereinsausflug, mit dem Busunternehmen Plankensteiner, zum Salzbergwerk in Berchtesgaden durch (Gäste sind erwünscht). Die Teilnahme am Besuch des Salzbergwerkes ist freiwillig. Das Mittagessen und die restliche Zeit kann frei gestaltet werden.

Fahrpreis für Bus:	Erwachsene	10.00 €
	Jugendliche (bis 16 Jahre)	5.00 €
Eintritt und Führung im Salzbergwerk:	Erwachsene	11.50 €
	Jugendliche (bis 14 Jahre)	6.50 €
Anmeldung bis 31. Mai bei	Peter Glück	☎ 08856/4096
	oder Walter Knirzinger	☎ 08856/3260

Walter Knirzinger

Gehen wir bei unserer Energieversorgung bald auf Nummer sicher ?

Vom Gunther Vorreiter ist uns aufregendes ja geradezu sensationelles auf den Redaktionstisch geflattert. Die Botschaft lautet: Wird der Ruf nach deutscher Steinkohle absehbar lauter?

Das derzeitige Angebot ist derzeit so knapp, dass uns in Deutschland vielleicht gar die Kohle ausgeht. Der Preis für Kraftwerkskohle zur Stahlerzeugung hat sich in relativ kurzer Zeit verdoppelt. Dieser liegt zum Zeitpunkt der Artikelverfassung bei 120 €/t. Auf die wirtschaftlichen und politischen Ursachen wird hier nicht eingegangen, sondern es wird auf den Beitrag Vorreiter im „Glückauf Boten Nr. 2“ verwiesen. Gar verzehnfacht hat sich der Preis für Hochofenkoks und muss jährlich mit 3 - 4 Millionen Tonnen importiert werden man spricht von einem Preis von 500 €/t. Wir sind nun mehr vom Ausland auf unangenehmste Weise abhängig geworden. Es geht bereits soweit, dass unsere inländischen Stahlwerke gezwungen sind ihre Produktion zu reduzieren, wie man hört. Nun spricht man vom Bau eines neuen Kohlebergwerkes um uns wieder mit Koks zu 100 % selbst zu versorgen. So ist es doch recht beruhigend für uns, dass wir von Vorräten unter unseren Füßen für 400 Jahre wissen. Bis zum Jahr 2012 sollen ja aus fünf verbleibenden Gruben bekanntlich nur noch 16 Millionen Tonnen Steinkohle statt der ca. 27 Millionen heute, gefördert werden. Oder kommt doch alles ganz anders?

Wie sieht dann eigentlich das Tätigkeitsmerkmal eines modernen Bergmannes aus. Das wird ähnlich sein, wie bei den ehemaligen Dampf-Lokomotiv-Führern. Mit weißem Hemd und Krawatte geht er auf Schicht, glaubt man den Experten. Denn es würde kein Bergmann mehr einfahren. Kumpel Roboter würde Satelliten gesteuert die Arbeit erledigen. Dieser könne problemlos nicht nur den Verlauf der Flöze erkennen und vermessen, sondern auch Bewegungen im Erdreich, Grundwasservorkommen oder gasgefüllte Hohlräume, welche den zügigen Vortrieb im Stollen gefährden können. Der Hauer wäre dann ein Leitstandsfahrer, welcher entspannt vor einem halben Dutzend Monitore sitzt und den Abbau per Knopfdruck steuert. Sind das alles nur Visionen? Warten wir es ab. Vielleicht wird doch alles ganz anders als es unsere schlaunen Volksvertreter heute noch sehen..

Peter Glück

Erinnern sie sich noch? - Das Bockerl -

Die alte Schmalspurlok mit Holzkippwagen, gut geschützt unter einem nachempfundenen Bahnsteigdach, repräsentiert jetzt an exponierter Stelle ein Stück Penzberger Geschichte. Für alle Penzberger, die diese Zeit miterlebt haben, ein schöner Augenblick. Die frisch renovierte Lok, aus dem Penzberger Bergwerk, präsentiert sich an ihrem neuen Standort an der Bichler- / Bahnhofstraße.



Das „Bockerl“, wie es von den Penzbergern liebevoll genannt wird, hat eine lange Geschichte. Es stammt aus dem Jahr 1894 und war zu Bergwerkszeiten auf der Schmalspurstrecke von der

Kohlenwäsche am Güterbahnhof zum Nonnenwald und auf dem Gelände des heutigen Schachthügels unterwegs. Bis in die 50-er Jahre war es in Betrieb. Im Jahre 1964, anlässlich einer Entrümpelungsaktion im Bergwerk, sollte die alte Lok verschrottet werden.

Dipl. Ing. Gunther Vorreiter, einst stellvertretender Bergwerksdirektor, nahm sich jedoch des Bockerl's an. Er erreichte, dass sie der Stadt geschenkt und zum Kinderspielplatz an der Gustavstraße gebracht wurde. Doch dort rostete mit der Zeit die Lok langsam vor sich hin. Lokalbahnvereine und Museen aus Deutschland und Österreich zeigten schließlich großes Interesse an der Lok.

Der Bergknappenverein, die Stadt Penzberg sowie Journalisten machten sich für das Bockerl und dessen Erhalt stark. Umgesetzt werden konnte der Plan jedoch erst durch die honorige Geste von Marco Lazarewitsch 1997. Er versprach auf Anfrage des Penzberger Bürgermeisters die kleine Lok in seinem Fachbetrieb an der Grube kostenlos wieder in Stand setzen zu lassen.

Zwei Jahre wurde die Lokomotive dort Stück für Stück mit sehr viel Liebe runderneuert. Dampfkessel und Kamin mussten gänzlich ersetzt werden, andere Originalteile waren nur mit sehr viel Findigkeit aufzutreiben. Um das Werk zu vervollständigen, bauten die Bergknappen unter der Leitung des ehemaligen Abteilungssteigers Michael Mayr zudem noch einen Holzkippwagen nach alten Plänen.

Manfred Kapfhammer / Gunther Vorreiter

Neuerscheinung: Buch über den Bergbau in Penzberg:

Den Penzberger Bergleuten widmete Frau Dr. Margarete Drexel ihre Doktorarbeit, die unter dem Titel erschienen ist:

„Alles was getan wird, geschieht für den Menschen!“

Das Buch behandelt die Jahre zwischen 1960 und 1972 und damit den Überlebenskampf des Bergwerks, seine Schließung 1966 und die wirtschaftliche Umstrukturierung der Stadt.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Bergleute, die sich nicht nur mit neuen Arbeitsplätzen anfreunden mussten, sondern auch aus der typischen Bergbaukultur herausgerissen wurden. Eine Vielzahl von abgebildeten Originalschriftstücken und die Auswertung der erst seit kurzem zugänglichen Akten bringen auch für Eingeweihte noch interessante und neue Informationen. Lesenswert für alle, die am Bergbau und an der Stadtgeschichte Penzbergs interessiert sind. Das Buch umfasst 448 Seiten, kostet € 39,50 und ist bei der Autorin (Tel. 08856/9896) oder in der Buchhandlung Rolles erhältlich.



Internet:

Auch wir gehen mit der Zeit, Sie finden uns im Internet im Rahmen der Präsentation der Stadt Penzberg.

www.penzberg.de

Bergwerksmuseum:

Öffnungszeiten 2005: April bis November, am 1. Samstag im Monat und an Markttagen von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Führungen für Gruppen oder Schulklassen nach Vereinbarung
Anmeldung unter ☎ 08856 / 3861, oder 3547

Monatstreffen:

Am 3. Dienstag im Monat, ab 19 Uhr im Glückauf Stüberl am FC Fußballplatz in Penzberg.

Die letzte Grubenfahrt traten im Jahr 2004 an:

Herr Richard Albrecht

Herr Johann Kassal

Herr Walter Korsch

Frau Marijon Kirscher

Herr Karl Pakulla

Herr Adam Schmidner

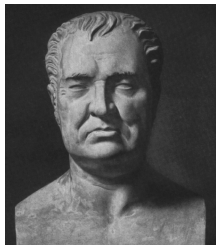
Herr Michael Stadtmüller

Mathias Flurl (1756-1823)

und seine Bedeutung für Penzberg

Mathias Flurl war der erste, der Bayern systematisch bereiste und eine Landesforschung durchführte.

Alle seine Beobachtungen schrieb er in Briefen an den Reichsgrafen Sigismund von Heimhausen nieder. Zusammen mit einer geologischen Übersichtskarte veröffentlichte er im Jahre 1792. sie Briefe als Buch mit dem Titel:



„Beschreibung der Gebirge von Baiern und der oberen Pfalz“

Seine Mineralien- und Gesteinssammlungen sind im Gegensatz zu seinem schriftlichen Werk wenig bekannt.

Seine Vorgehensweise und auch seine Zielsetzung mutet noch heute sehr modern an.

Buchauszug

Siebenter Brief

Gegend um Benediktbaierm. Steinkohlen bey Spensberg, ...

Ich führe Sie, meine Lieber! nun immer weiter von der westlichen Seite unserer Hochgebirge gegen die östliche zu, und sehen Sie, schon sind wir dem grossen und herrlichen Kloster Benediktbaierm nahe. Es liegt dieses nicht weit vom Fuße der Gebirge; hat aber eine sehr schöne Ebene vor sich, welche leider! durch das häufige Austreten der Loysach in ein tiefes Moos umgewandelt, und bisher nur hie und da etwas kultivirt ist. Der Feldbau ist also auch da, wie in den meisten Orten vor dem Gebirge, ganz unbedeutend, und eine desto ergiebigere Viehzucht muß den Nahrungszweig der Unterthanen ausmachen. Doch wird auch aus dieser Gegend schon einiges Holz, Kohlen und Heu nach München gebracht.

Jenseits der Loysach treffen sich im Benediktbaierischen mehrere Flötze von Steinkohlen an. Man findet Spuren von ihren Lagern bey Bräunersried, vorzüglich aber gehen vier dergleichen Flötze bey Spensberg in einem Graben zu Tage aus. Eines davon ist über 8 Schuhe (8 Schuhe = 233,6 cm) mächtig, hat aber abwechselnde Lagen von gelblichbraunen mit etwas grau vermischten Stinkstein. Ob gleich diese Kohlen unter die Art der Schieferkohlen gehören, so sind sie doch einige der besten, die ich bisher noch angetroffen habe. Sie liegen nur eine kleine halbe Stunde von der floßbaren Loysach entfernt; wie leicht also, liebster Freund! könnten sie zur Aushilfe des Brennmaterials nach München gebracht werden, wo schwerlich der Zentner über 20 kr. (1 Kreuzer = 5 Pfennige = 1/60 Gulden) zu stehen kommen würde! - Ich will eben noch nicht fragen, daß die Einwohner dieser Hauptstadt ihre Stubenöfen damit heizen, und ihre Kapaunen damit braten sollten; es wäre einswilen Ersparung genug, wenn sie nur außer der Stadt zum Kalk- und Ziegelbrennen, bey den Leinwandbleichen, auf den Eisen- und Kupferhämmern u. s. w. gebraucht würden, wo ihr ungewöhnlicher Geruch eben keine Hindernisse machen dürfte.

Bereits 1785 wurde auf Anordnung des obersten Münz- und Bergamtes, eine Kommission tätig, die ohne Wissen des Abtes von Benediktbeuern, auf dem Klostergebiet um Penzberg nach Kohle schürfte. Abt Ament Friz beschwerte sich gegen diese Eingriffe im Klostergebiet. Seine Beschwerde wurde zurückgewiesen und als höchste Majestätsbeleidigung gebrandmarkt. Das Angebot des Abtes, die Lagerstätte selbst ausbeuten zu lassen, lehnte man ab. Vom Kurfürsten „Karl Theodor“ wurden die Kohlengruben bei Penzberg einer privaten Steinkohlengewerkschaft übergeben. Die gewählten Gewerke zusammen mit zwei kurfürstlichen Kommissären verhandelten mit dem Abt als dem zuständigen Gerichts- und Grundherren in Benediktbeuern. Dem Kloster wurden 8 Erb- und Ackerkuxen

zugestanden. Abt Klocker nahm als Grundherr am 30. März 1796 an der Übereignung der Kohlegrube „Karl Theodor“ an die Oberbayrische Steinkohlengewerkschaft in Penzberg teil und fuhr auch mit in die Grube ein. Diese Gewerkschaft baut auf Initiative von Mathias Flurl über 10 Jahre Kohle ab.

Das Leben von Mathias Flurl wurde bereits 1824, also ein Jahr nach seinem Tod von seinem Schwager, dem Oberfinanzrat bei der kgl. Zentraladministration, Friedrich Ludwig Wotschifka (1762 - 1834), resümiert. Dieser fasste nach Unterlagen aus dem Nachlass Flurls, den Informationen seiner Frau und anderen Familienmitgliedern, den Lebensweg und seine Leistungen, sowie die schriftlichen Werke in einer Lebensskizze zusammen.

Die Veröffentlichung des Buches

„Beschreibung der Gebirge von Baiern und der oberen Pfalz“ bewirkte, dass das Kapital auf die Kohlenlagerstätte aufmerksam wurde und dadurch der Grundstock für die Entstehung von Penzberg gelegt wurde.

Die Stadt Penzberg widmete Mathias Flurl eine kleine Seitenstraße nördlich des Postamtes. Sie beginnt in der Alpen- und endet in der Gartenstraße.

Weitere Entwicklung

Freiherr von Eichthal hatte sich 1828 die Abbaurechte zum Abbau von 4 Flözen überschreiben lassen und 1840 begann die Abteufung des Karl-Schachtes bis in eine Tiefe von 99 Meter.



Mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie ab 1865 bis Penzberg, ergab sich ein bedeutend besserer Transportweg für die Kohle. Alle vorherigen Bergbauversuche mussten an den hohen Transportkosten (mit dem Floß) scheitern.

Ab diesem Zeitpunkt begann der kontinuierliche Zuzug in die Kolonie Penzberg, die von 1808 bis 1911 St. Johannisrain hieß. Um 1900 endete die erste Zuzugswelle, die hauptsächlich aus den Kronländern Österreichs und ebenso aus den ärmlichen Bereichen von Bayern kam.

Manfred Kapfhammer

Ausblick 2006:



Wir wollen wieder einen Vereinsausflug machen. Vorschläge nimmt die Vorstandschaft gerne entgegen.

Am 30. März 2006 jährt sich zum 210. Mal die Übergabe der Kohlengrube „Karl Theodor“ an die Oberbayrische Steinkohlengewerkschaft.

Jetzt schon weisen wir auf ein großes Ereignis hin:

Am 30. September 2006, jährt sich zum 40. Mal, die Schließung unseres Bergwerks. Diesem Ereignis wollen wir gebührend gedenken.